

so günstiger, daß er mich bat, ihm einen großen Illusionstrick auf gleicher Basis aufzubauen. Ich kam alsbald auf die Idee, einen Mann unter ähnlichen Umständen verschwinden zu lassen, nur unter ganz anders angewandter Methode. Mr. Devant schlug vor, ein hohles Faß statt eines Zylinders zu benutzen und den Mann als Diogenes auftreten zu lassen. Eine weitere Verbesserung war die, das Papier an jeder Oeffnung des Hohlraumes nach Anweisung der Zuschauer zu markieren, als Beweis, daß keine Vertauschung stattfand. Diese Nummer wurde ein großer Erfolg. Nur einmal passierte ein kleines Unglück, als nämlich der gute alte Diogenes sein Stichwort verpaßte. In seiner Hast verlegte er Perücke und Bart und kam als glattrasierter Jüngling zum Vorschein. Mr. Devant war noch erstaunter als seine Zuschauer! Nun baute ich alle Apparate, die Devant brauchte. Waren wir mit einer Illusion fertig, fragte er schon: „Nun Bate, was kommt jetzt?“ Später machten wir mal den „Indianer-Seiltrick“. Hierbei mußte ein in die Luft geworfenes Seil sofort ganz straff und steif werden, ein Knabe daran heraufklettern und dann plötzlich den Blicken entweichen. Das war hier noch von keinem Zauberer gezeigt worden, wurde auch als glatte Unmöglichkeit angesehen und als Witz aufgefaßt. Eines Tages jedoch hatte ich eine plötzliche Erleuchtung, und nach



Das Taschentuch wird in den K e g e l gebracht, Zigarettenpapier über die Kegelöffnung gezogen und mit dem Ring festgeklemmt.



Über die H ü l s e war von beiden Seiten Zigarettenpapier gezogen und dieses durch die Ringe festgeklemmt worden. Man zeigt die von beiden Seiten so verschlossene Hülse dem Publikum. Dann stößt man heimlich den Kegel bis zum Ring mit der Spitze durch das Papier der einen Hülseseite.



Das Papier über dem K e g e l wird durchstoßen und das Taschentuch herausgezogen.